

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 54 (1981)

Heft: 1

Artikel: Welch eine Stadt!

Autor: Gross, François

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

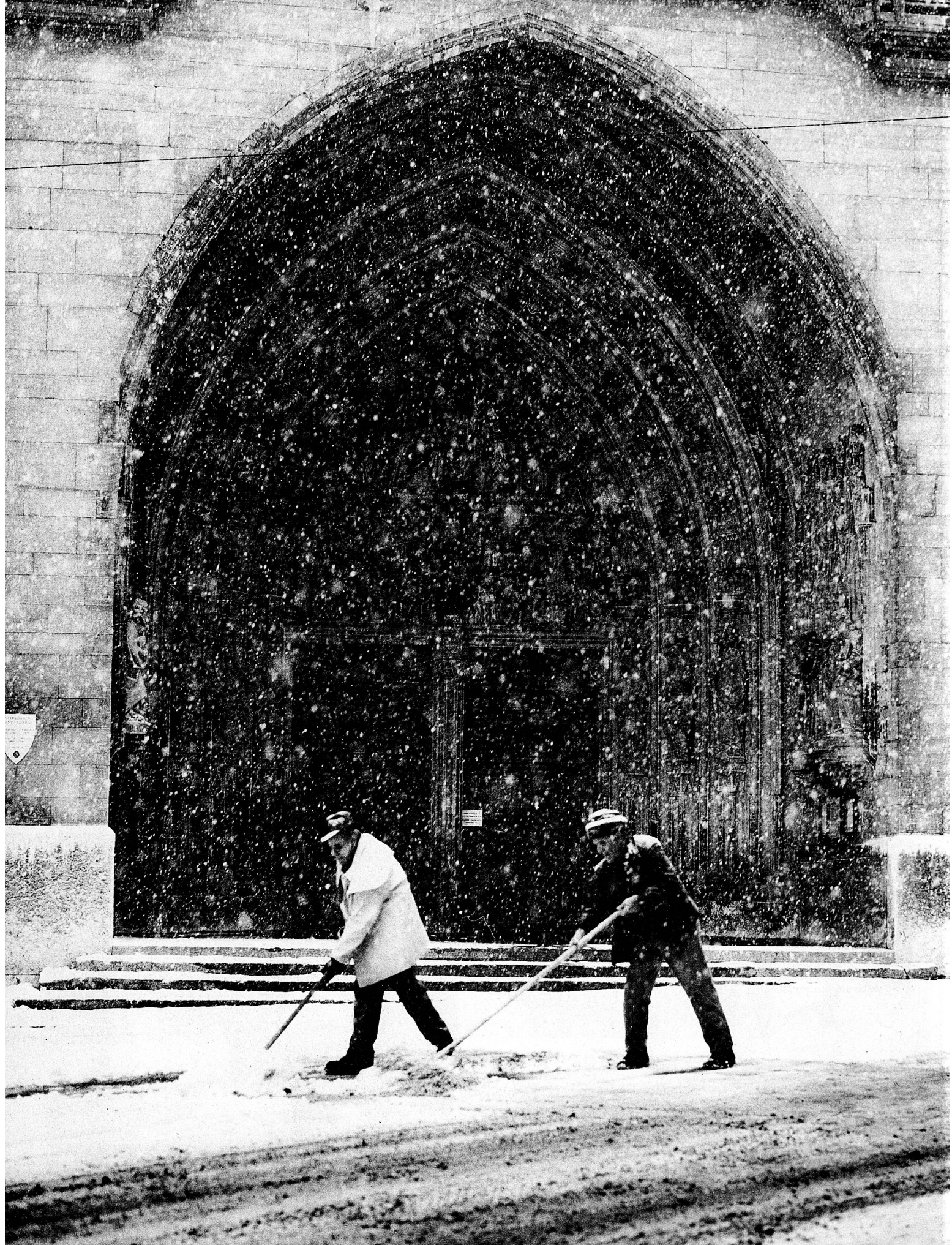
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Welch eine Stadt!

Woher man ihr auch naht, mit der Bahn oder im Wagen, verführerisch zeigt sie sich nicht gerade. Vororte ohne Eleganz, ein reizloser Bahnhofplatz. Tausende von Leuten kommen hier an und fahren wieder weg, ohne zu wissen, welche Schätze sich hier verbergen. Oberflächlich gestreift, lohnt die Stadt, um es in der Sprache des Guide Michelin auszudrücken, den Abstecher nicht. Eigentlich dürfte man das in einer touristischen Zeitschrift ja nicht schreiben. Werbung für eine Stadt sollte sich an die Rezeptur der Verkaufspropaganda halten. Sagen wir es so: Freiburg ist kein Produkt für den Konsumenten von Billigware oder für den Reisenden mit Attaché-Kofferchen. Man müsste den Mut haben, diese Gesellschaft, die Geld ausgibt, ohne sich dabei bereichern zu können, woanders hinschicken! Freiburg liebt die Passanten mit den flüchtigen Blicken nicht. Es spürt bei ihnen gleich Dünkel und Oberflächlichkeit auf und hat für sie nur kühle Höflichkeit bereit.

Wer dagegen den erfahrenen Blick des Geniessers auf die Stadt wirft, dem verspricht sie glückliche Stunden. Sie berauscht ihn mit ihren kräftigen Düften: Bier, Vacherin-Fondue, Kraut- und Schinkenplatte. Sie verzaubert ihn, wenn er mit erhobener Nase und offenen Augen durch die Strassen und Gassen des «Bourg» und der «Basse» bummelt. Nirgendwo sonst in Europa findet er eine so einheitliche Verschmelzung von alten Häusern. Welche Sorgfalt, welch unablässiges Bemühen, dieses einzigartige Erbe vor den Zerstörungen des Alters und menschlicher Bosheit zu schützen!

Niemand kann behaupten, eine Stadt zu kennen, die so heimlichtuerisch ist, dass sie

an jeder Häusercke Überraschungen bereithält. Wer glaubt, eine bestimmte Herbstszene fest eingefangen zu haben, entdeckt schon im Frühling ein so völlig neues Bild, dass er zu zweifeln beginnt, ob er wirklich auf dem gleichen Fleck steht. Streng wie eine deutsche Zwingburg, wenn die Bise grauschwarze Wolken dahertreibt, verfällt die Stadt unter dem Streicheln der Sonne in geradezu südliches Schmachten.

Alexandre Dumas hat einmal geschrieben, die Stadt sei «die Wette eines schrulligen Architekten nach einem üppigen Abendessen». In der Tat: Noch mehr als Bern, mit dem man es oft vergleicht, bietet Freiburg der Städtebaukunst Trotz, mokiert sich über Lot und Winkelmass. Wem aber wäre die gemütliche Ungenauigkeit der alten Wohnungen nicht lieber als die harten Vierecke der modernen?

Eine Stadt, welche die eingefleischte Ungeordnetheit ist, lässt sich nicht disziplinieren. Die Baufläche ist hier, wie man sagt, knauserig bemessen, und man bleibt verblüfft vor den unebenen, kahlen Bodenstücken stehen, deren Ursprung zu bestimmen man in Verlegenheit geriete. Wenn man nur andeutet, sie ordentlich herrichten oder darauf bauen zu wollen, wird man schon verächtlich gemustert.

Es gibt Menschen, die ihrer Schönheit so sicher sind, dass sie sich grosszügige Nachlässigkeiten leisten. Pedantisch gerechnet hat man genug, als man noch arm war...

Böse Zungen haben behauptet, die Steine von Freiburg besäßen mehr Seele als die Freiburger. Wir wollen ihnen nur wenig widersprechen: Sie besitzen ebensoviel. Nämlich viel. Oft tröstet die Sanftheit der einen über die Rauheit der andern hinweg. Wenn, wie es heisst, die menschliche Dummheit

Fortsetzung S. 19

15 Das Hauptportal der Kathedrale St. Niklaus (Saint-Nicolas), deren Bau 1283 begonnen und 1490 vollendet wurde. Im Tympanon über dem Portal (im Schneetreiben nicht erkennbar) eine Reliefdarstellung des Jüngsten Gerichts; Apostelfiguren an den Seitenwänden (Originale im Museum für Kunst und Geschichte).

16 In der Kathedrale, neben dem Nordportal der Kirchenpatron, St. Niklaus von Myra, eine Lindenholzfigur von Hans Geiler, 1515

15 Le portail principal de la Cathédrale St-Nicolas, dont la construction commencée en 1283 fut achevée en 1490. Dans le tympan au-dessus du portail, une représentation sculptée du Jugement dernier (masquée par la bourrasque de neige); statues des apôtres sur les parois latérales (les originaux sont au Musée d'art et d'histoire).

16 Dans la cathédrale, à côté du portail nord: statue en bois de tilleul de Hans Geiler (1515) représentant saint Nicolas de Myre, patron de l'église

15 Il portale principale della cattedrale di S. Nicola (Saint-Nicolas) la cui costruzione venne iniziata nel 1283 e portata a termine nel 1490. Nel tympano sovrastante il portale (non visibile a causa del nevischio) si trova un rilievo raffigurante il Giudizio universale; figure degli Apostoli nelle pareti laterali (gli originali sono esposti nel Museo d'arte e di storia).

16 Nella cattedrale, accanto al portale nord, è collocata una figura lignea di S. Nicola di Mira patrono della chiesa, dovuta a Hans Geiler, 1515

15 Main portal of the Cathedral of St. Nicholas, which was begun in 1283 and completed in 1490. In the tympanum above the door (not visible in this winter scene) there is a relief of the Last Judgement. Figures of the apostles adorn the lateral walls (the originals can be seen in the Art and History Museum).

16 The patron saint of the Cathedral, St. Nicholas of Myra, carved in lime-wood by Hans Geiler, 1515, can be found in the interior beside the north portal





17

Unter den erhaltenen mittelalterlichen Grablegungsgruppen der Schweiz ist die polychrome Sandsteinskulptur in der Heiliggrabkapelle der Kathedrale Freiburg die umfangreichste. Sie trägt das Datum 1433 und ist das Werk verschiedener Hände, jedoch der gleichen – unbekannten – Werkstatt.
18 Die Detailaufnahme zeigt den Apostel Johannes, der die zusammenbrechende Maria stützt

Parmi les groupes sculptés médiévaux représentant la Mise au tombeau, qui sont conservés en Suisse, l'ensemble en grès polychrome de la chapelle du Saint-Sépulchre, à la Cathédrale de Fribourg, est le plus vaste. Il est daté de 1433 et il est l'œuvre de différents artistes mais appartenant tous à un même atelier, qui est inconnu.

18 Détail de la statue de l'apôtre Jean soutenant Marie qui s'affaisse

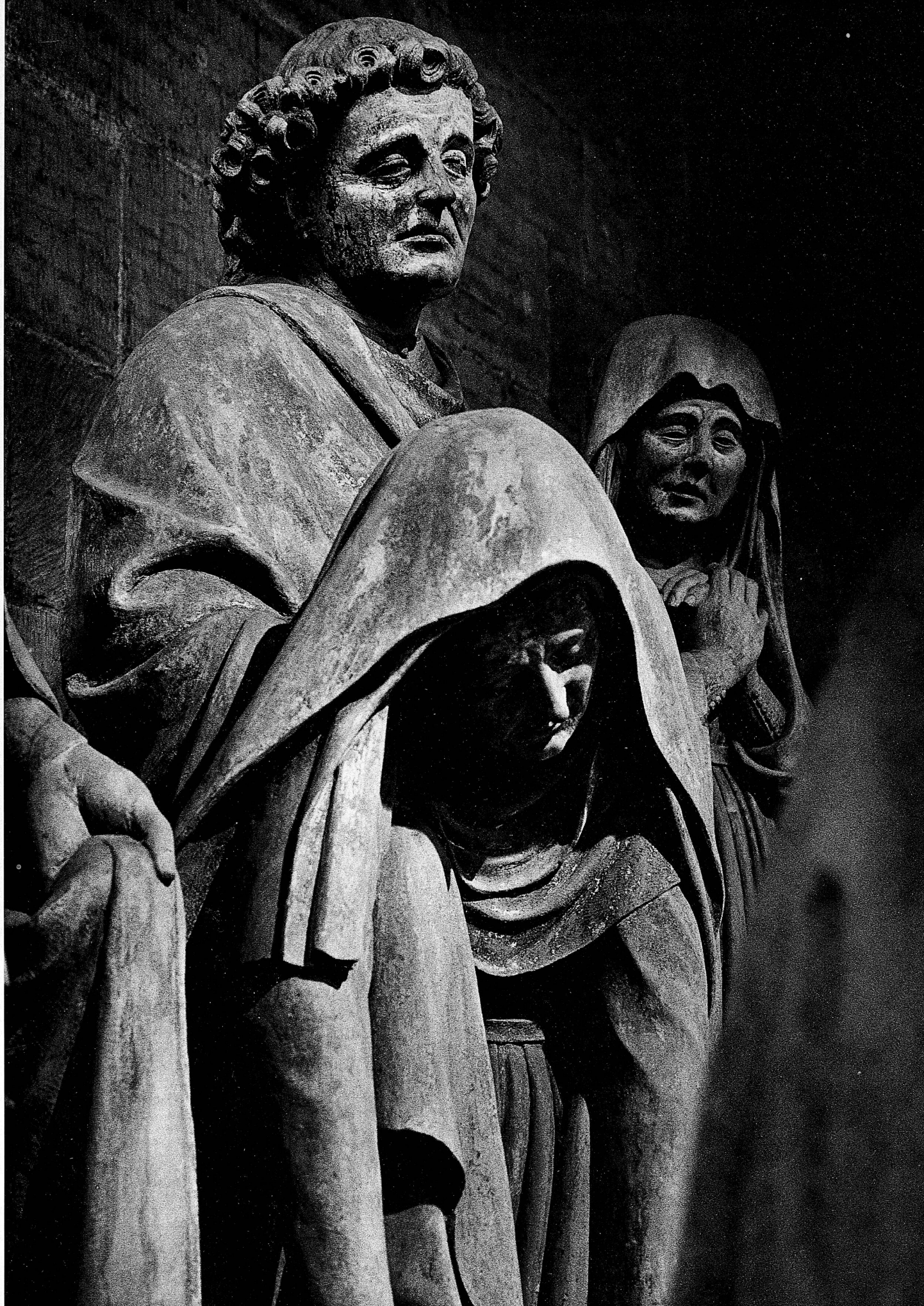
16

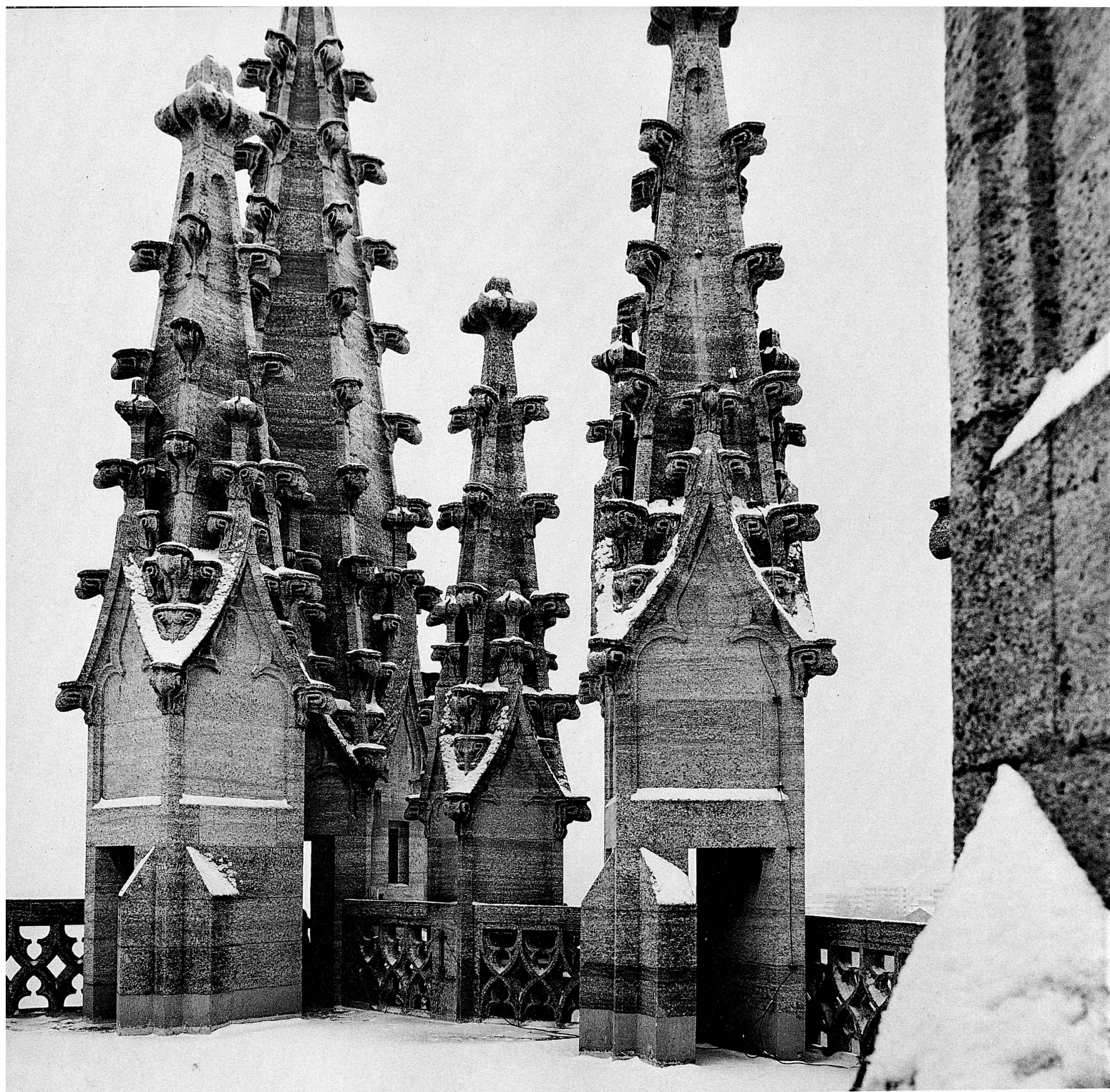
Fra i gruppi di statue medioevali conservate in Svizzera e raffiguranti la sepoltura di Gesù, la scultura policroma in pietra arenaria nella cappella del S. Sepolcro della cattedrale di Friburgo costituisce l'esempio di più grandi dimensioni. Essa porta la data del 1433 ed è opera di più artisti che però lavoravano per la medesima officina, rimasta peraltro ignota.

18 Il dettaglio mostra l'apostolo Giovanni mentre sostiene Maria affranta dal dolore

The polychrome sculpture of the Burial of Christ in the Chapel of the Holy Sepulchre in Fribourg Cathedral is the largest medieval group of its kind to have been preserved in Switzerland. It is dated 1433 and was executed by a number of sculptors from the same workshop (hitherto unidentified).

18 The detail shows the Apostle John supporting the collapsing Mother Mary





19

Der im Verhältnis zum Kirchenschiff überdimensionierte Turm der Kathedrale ist 74 m hoch. 368 Stufen führen zur Plattform, wo der Fialenkranz, der den Turm in charakteristischer Weise abschliesst, aus der Nähe besehen einen phantastischen Anblick bietet (19).

Im mächtigen Glockenstuhl (21) hängen 11 Glocken, darunter eine der grössten der Schweiz, die Marienglocke, mit 220 cm Durchmesser und 17 Tonnen Gewicht.

20 Über den zwei Glockengeschossen ein Aufzugswerk mit zwei grossen Treträdern

La tour de la Cathédrale, surdimensionnée par rapport à la nef, est haute de 74 mètres. 368 marches conduisent à la plate-forme, où la couronne caractéristique de pinacles qui forme le faite présente, vue de près, un aspect fantastique (19).

Dans la puissante charpente du clocher (21) sont suspendues onze cloches, dont la plus grande de Suisse, la cloche de Marie qui a 220 cm de diamètre et pèse 17 tonnes.

20 Au-dessus des deux étages de cloches, un mécanisme muni de deux grandes roues à pédales

18

La torre della cattedrale, alta 74 m, è di proporzioni eccessive rispetto alla navata della chiesa. 368 scalini conducono alla piattaforma dove, da distanza ravvicinata, si ha una visione fantastica della corona di pinnacoli che chiude in modo caratteristico la torre (19).

Nell'imponente cella campanaria (21) sono appese 11 campane, fra le quali anche la campana di Maria che ha un diametro di 220 cm e un peso di 17 tonnellate ed è una delle più grandi della Svizzera.

20 Sopra i due piani della cella campanaria è sistemato un argano con due grandi ruote a pedale

The cathedral tower is large in relation to the nave and 74 metres high. From the platform, which is reached by 368 steps, the finials that top the tower make a fantastic sight at close quarters (19).

Eleven bells hang in the huge belfry (21), one of them among the largest in Switzerland: the Virgin Mary bell, 220 centimetres across and weighing 17 tonnes.

20 Above the two storeys of the belfry there is a hoist equipped with two big tread-wheels

Fortsetzung von S. 15

einen Begriff von der Unendlichkeit gibt, dann bieten sich hier, wenige Minuten von den belebten Plätzen entfernt, hundert Wege an, um ihr zu entfliehen: Man kann zur Notre-Dame de Lorette hinaufklettern, bis man ausser Atem ist; den Ritterweg hinabsteigen bis zum Maigrauge-Wehr; in die Schluchten des Gottéron eintauchen; den Glocken lauschen, welche die Nonnen zur Messe rufen, oder zum Viadukt von Grandfey spazieren. Andernorts lässt man sich vom Arzt Valium verschreiben; hier ist die Natur in Griffnähe.

Eine andere Ausweichmöglichkeit: die Universität. Sie ist die intellektuelle Lunge und verhindert provinzielles Ersticken. Sie lässt über die alten Dächer – und die alten Hüte – Lüfte von reinigender Frische blasen. Sie schüttet ihre Jugend in die Gussformen der eingeschlafenen Quartiere.

Geometrischen Geistern ist von Freiburg in aller Form abzuraten; es ist eine zärtliche Stadt für Leute, die auf Feinheiten aus sind. Die Freiburger selbst vergessen es zuweilen. Sie haben es gern, wenn die Fremden – und wären es bloss Miteidgenossen – sie oft daran erinnern.

François Gross



20
21

Folgende Doppelseite:

Ausblick vom Turm der Kathedrale

22 nach Süden auf die Reichengasse (Grand-Rue), die Haupt- und Marktasse des zähringischen Burgum, mit einheitlich gestalteten Häusern;

23 nach Südosten auf deren östlichen Teil, das Auquartier und die Saaneschleife mit der Bernbrücke (Pont de Berne) und der Mittleren Brücke (Pont du Milieu);

24 nach Südwesten auf Hochzeitergässchen (Rue des Epouses), Rathaus und Stadtwache

Page suivante double: Vue depuis la tour de la Cathédrale:

22 vers le sud: sur la Grand-Rue, rue principale et marché de la place forte des Zähringen, bordée de maisons uniformes;

23 vers le sud-est: sur la partie orientale, le quartier de l'Auge et la boucle de la Sarine avec le pont de Berne et le pont du Milieu;

24 vers le sud-ouest: sur la rue des Epouses, l'Hôtel de Ville et le poste de garde

Seguente pagina doppia: Veduta dalla torre della cattedrale:

22 verso sud sulla Grand-Rue, strada principale e luogo di mercato del borgo degli Zähringen, con le sue case dall'aspetto uniforme;

23 verso sud-est sulla sua parte orientale, il quartiere dell'Auge e l'ansa formata dalla Sarine, con il Pont de Berne e il Pont du Milieu;

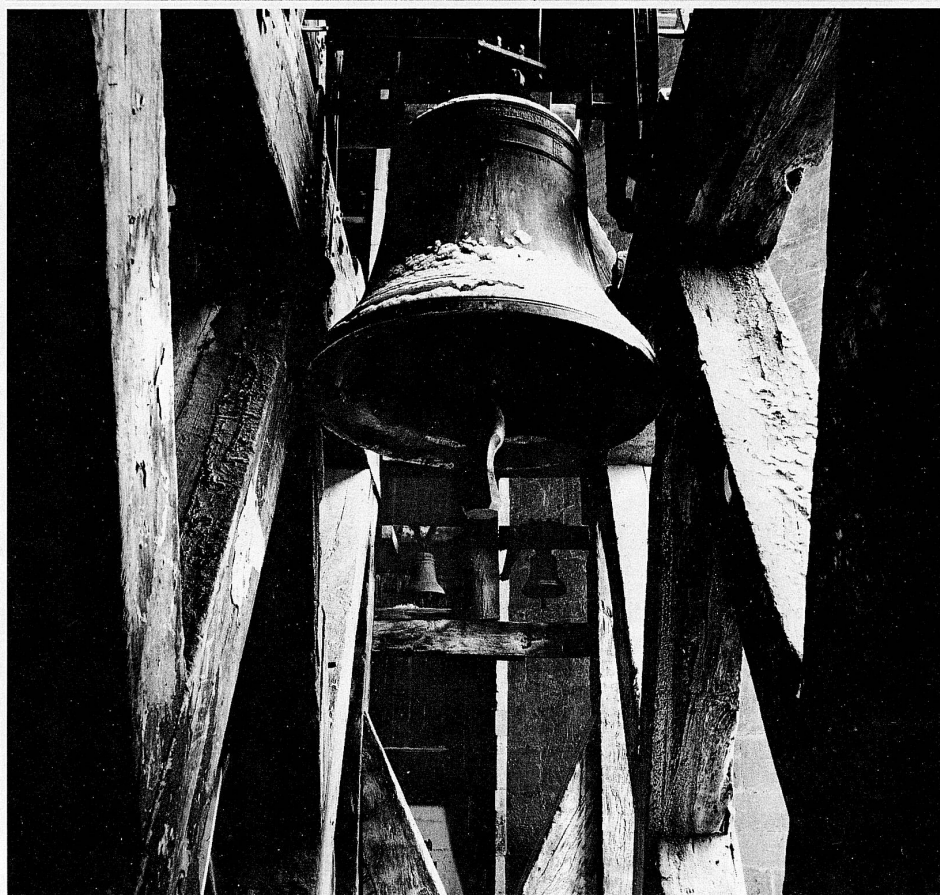
24 verso sud-ovest sulla Rue des Epouses, il municipio e l'edificio del corpo di guardia della città

Following double page: Views from the tower of the Cathedral:

22 to the south, of Grand-Rue, the main street of the fortified town of the Zähringer with uniform rows of houses;

23 to the southeast, of the eastern part of the town, the Auge quarter and the loop of the Sarine with the Pont de Berne and Pont du Milieu;

24 to the southwest, of Rue des Epouses, Town Hall and police station





Ausblick vom Turm der Kathedrale / Vue depuis la tour de la Cathédrale / Veduta dalla torre della cattedrale / Views from the tower of the Cathedral





22



24